

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

**Anzeigen** kosten die sechsgepostete Zeitzeile oder deren Raum 16 Pfg. —  
Reklamen die sechsgepostete Zeitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis  
vierteljährlich 50 Pfg. durch die Post 52. 1.90 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

**Erscheint** Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Langenstraße Nr. 1. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 92.

Samstag, den 7. August 1915.

19. Jahrgang.

## Ämtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Kampf am Lingekopf und südlich dauert noch an.

Durch unsere Abwehrgeschütze wurden vier feindliche Flugzeuge zum Landen gezwungen. Eins davon verbrannte, eins wurde zerstört.

An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Südlicher Kriegsschauplatz:

In Aurland fanden in Gegend von Popel (60 Kilometer nordöstlich von Poniewiez) und bei Komarst und Kurlle (nordöstlich von Wilkomierz) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

An der Narew-Front südlich von Lomza machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte.

Zwischen Bugmündung und Nakielsk durchstießen Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Blendostwo und drangen gegen den oberen Narew vor.

Unser Luftschiffgeschwader belegte die Bahnhofsanlagen von Bialystok mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Frontlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenchaft gezogen war, diese geräumt und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen. Von dort aus beschießen sie seit gestern Morgen das Stadttinnere Warschaus stark mit Artillerie und Infanterie; besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlosses abgesehen zu haben.

Unser Truppen wird in einer Stadt von der Größe Warschaus natürlich durch solches Streuefeuer kein Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht gut die russische Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsrücksichten erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere über die Weichsel vorgebrungenen Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen setzten die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Nowo-Alexandrija wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen, bei Sawin (nördlich von Cholm) von deutschen aus seinen Stellungen geworfen.

Oberste Heeresleitung.

## Lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 7. August 1915.

**K. Kriegsfürsorge Flörsheim.** Anläßlich des Jahrestages, an dem sich die hiesige Kriegsfürsorge organisierte, versammelten sich gestern Nachmittag die Damen des Frauenkomitees im hiesigen Rathaussaal. Aus dem Rechnungsbericht wurde folgendes interessante Bild entworfen:

### Einnahmen

In der Zeit vom 6. August 1914 bis 6. August 1915 . . . . . M. 4415.17  
Zuschuß aus der Gemeindefasse . . . . . M. 1000.00  
zus. . . . . M. 5415.17

### Ausgaben

Für die Zeit vom 6. August 1914 bis 6. August 1915 . . . . . M. 5297.85  
Kassenbestand 117.32

Die oben angeführten Einnahmen von M. 4415.17 setzen sich zusammen aus freiwilligen Spenden von Seiten der hiesigen Bürgerschaft, sowie von zwei auswärtigen Ehrenbürgern Flörsheim's und zwei nach Amerika ausgewanderten Flörsheimern, und den hiesigen Vereinen. Außer diesem Barbetrage wurden von der Einwohnerschaft viele freiwillige Gaben in Naturalien, wie Gemüse, Brot, Spezereiwaren, Obst und Konserven sowie von der Gemeinde ca. 160 Ztr. Kartoffeln an die hiesige Kriegsfürsorge überwiesen, sodaß der Gesamtwert der Liebesgaben, die an die bedürftigen Familien verteilt wurden, mit ca. 7000.00 M. angenommen werden kann.

Der Ausgabebetrag ergibt sich wie folgt:  
Täglich verabfolgte Milch an ca. 50 Familien (monatlich ca. 300 M.) . . . . . M. 2929.41

Allwöchentliche Ausgabe an Spezereiwaren,

Brot, Gemüse und dergl. . . . . M. 1546.55  
Baarunterstützungen wie Mietzuschüsse, Beihilfe zur Zinszahlung, in Krankheitsfällen u. . . . . M. 821.89  
zus. . . . . M. 5297.85

Darauf erstattete Herr Bürgermeister Laud, der bei der Sitzung anwesend war, Bericht über die von Seiten des Staates und des Kreises getroffenen Kriegsfürsorgemaßnahmen. Das Ergebnis war folgendes:

a) Kriegs-Familien-Unterstützung	
pro Monat August 1914	M. 2320.24
" " September 1914	" 3815.24
" " Oktober 1914	" 6431.42
" " November 1914	" 5987.03
" " Dezember 1914	" 5636.12
" " Januar 1915	" 5753.47
" " Februar 1915	" 5978.00
" " März 1915	" 8716.00
" " April 1915	" 7393.00
" " Mai 1915	" 7193.20
" " Juni 1915	" 7631.00
" " Juli 1915	" 7621.00
Summa vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915	M. 74475.72

b) Kreiszuflucht-Familien-Unterstützung.	
pro Monat August 1914	M. 19.25
" " September 1914	" 24.00
" " Oktober 1914	" 24.00
" " November 1914	" 52.00
" " Dezember 1914	" 242.00
" " Januar 1915	" 282.00
" " Februar 1915	" 547.50
" " März 1915	" 955.50
" " April 1915	" 1367.50
" " Mai 1915	" 1678.00
" " Juni 1915	" 2061.00
" " Juli 1915	" 2385.67
Summa vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915	M. 9638.42

Herr Bürgermeister Laud dankte zum Schluß allen Damen für ihre tatkräftige Mithilfe mit dem Wunsche, daß sie auch fernerhin diesem edlen Menschendienst ihre Tätigkeit zuwenden mögen. Auch aller Wohltäter wurde dankend gedacht mit der Hoffnung, daß auch nach wie vor die besserstuierte Einwohnerschaft Flörsheims durch ihre Spenden das Bestreben der hiesigen Kriegsfürsorge tatkräftig unterstützen.

## Fortsetzung der Verlustliste.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Albert Sahm Flörsheim, schwer verwundet, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87 3. Kompanie.  
Adam Kils Flörsheim, leicht verwundet, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253 2. Bataillon 7. Kompanie.

— An Geldunterstützungen für die Angehörigen der im Felde stehenden Ernährer, sowie für die erkrankten und verwundeten Krieger gingen weiter ein:

Ungeannt . . . . . M. 200.—  
H. und M. . . . . M. 10.—  
E. N. . . . . M. 30.—

Allen Gebern herzlichen Dank!

Flörsheim, den 7. August 1915.

Das Frauenkomitee.

J. A. Frau Bürgermeister Laud.

## Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 bestimme ich, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird:

1. wer bei dem gewerbmäßigen Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs Preise bietet, die unanmassen hoch sind, wenn nach den Umständen des Falles die Absicht anzunehmen ist, eine Preissteigerung oder Heraussetzung bestehender Höchstpreise herbeizuführen;
2. wer, um eine Preissteigerung oder Heraussetzung der bestehenden Höchstpreise herbeizuführen, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die an sich zum Verkauf bestimmt sind, aus dem Verkehr zurückhält, oder bisher zum Verkauf gestellte Gegenstände des täglichen Bedarfs einer anderweitigen Verwendung zuführt z. B. Milch, die bisher als solche verkauft wurde, zu Käse oder Butter verarbeitet oder verfüttert;
3. wer beim gewerbmäßigen Kleinverkauf für Gegen-

stände des täglichen Bedarfs Preise fordert oder annimmt, die nach der Marktlage ungerechtfertigt hoch sind;

4. wer aus Eigennutz als Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, solange seine Vorräte reichen, Käufern die Abgabe seiner Verkaufsgegenstände gegen entsprechende Bezahlung verweigert.

Verurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden vom Generalkommando bezw. Gouvernemen öffentlich bekannt gemacht.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall

General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 4. August 1915.

Der Bürgermeister Laud.

## Bekanntmachung.

Die Hebung der 2. Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1915 findet von 1.—14. August d. J. statt. Zur Vermeidung von Kosten ersuche ich um Zahlung bis zum 14. d. M., da mit der kostenpflichtigen Beitreibung sofort begonnen werden muß.

Flörsheim, den 7. August 1915.

Die Gemeindefasse Claas.

## Verordnung.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. März 1915 (R.-G.-Bl. S. 183), betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, bestimme ich im Einverständnis mit den zuständigen stellvertretenden Generalkommandos für den Regierungsbezirk Wiesbaden:

§ 1. Der Ausschank und Kleinhandel von Branntwein (einschließlich Likör) ist am Sonn- und Feiertagen gänzlich, am vorhergehenden Tage von mittags 3 Uhr ab und am darauffolgenden Tage bis 10 Uhr vormittags verboten.

Dasselbe gilt für den Verkauf aus Automaten.

§ 2. Unter Kleinhandel ist jeder Verkauf von weniger als einen halben Anker — 17,175 Liter zu verstehen.

§ 3. Den ausschließlich Branntwein verschänkelnden Wirtschaften ist der Ausschank und Kleinhandel auch an den übrigen Tagen von abends 8 Uhr bis zum nächsten Vormittag 10 Uhr untersagt.

§ 4. Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung auf den Verkauf von Branntwein oder Spiritus durch Apotheken zu Heilzwecken.

§ 5. Der Verkauf von Branntwein und Likör an Ange trunkene ist untersagt.

§ 6. Der Ausschank und Verkauf von Branntwein und Likör ist verboten:

- a) an Militärpersonen auf deren Transport nach dem Kriegsschauplatz und am Tage vor ihrem Abmarsch,
- b) an verwundete, kranke und in der Genesung befindliche Militärpersonen, besonders an die, die in Lazaretten und Genesungsheimen untergebracht sind,
- c) an Mannschaften und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes am Tage der Kontrollverammlung,
- d) an die zur Musterung und Aushebung sich stellenden Wehrpflichtigen am Tage ihrer Gestellung, wie am Tage zuvor.

§ 7. Der Regierungspräsident ist berechtigt, in einzelnen besonderen Fällen Ausnahme von der Bestimmung des § 1 zuzulassen.

§ 8. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 3 der eingangs bezeichneten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

§ 9 Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 21. Juli 1915.

Der Regierungspräsident.

v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 7. August 1915.

Der Bürgermeister Laud.

## Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 6 1/2 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt darnach Auslegung des Allerheiligsten. Um 5 Uhr feierliche Schlussandacht.

Montag 6 Uhr Jahramt für Anna M. Hartmann und Sohn Peter, 6 1/2 Uhr gef. Jahramt für Anna Maria Müller.

Dienstag 6 Uhr Amt für Ell. Kohl u. Söhne Johann u. Gregor. 6 1/2 Uhr Jahramt für Kath. Michel.

Gesellenverein Germania. Morgen abend Versammlung mit Vortrag im Deutschen Haus.



# Warschau gefallen!

1. Glödenläuten;  
Siegessfreuden  
Gehst durch Deutschland's Vest' reichs Gauen  
Fester Mut in Männerseelen.  
Hoffend, Mütter, Kinder, Frauen;  
Freudig sie von dem erzählen  
Was vollbracht  
Deutscher Arm in heißer Schlacht.

2. Kinder, Greise  
Singt die Weise:  
„Deutsche Eintracht die soll leben.  
Deutscher Mut und deutsche Treue;  
Wach'rer Sinn und sich'res Streben.  
Zeige dich so fort, aufs Neue.“  
Fort im Kampf  
Hin durch Tod und Pulverdampf.

3. Mutig weiter  
Auf der Leiter  
Die zum Ziele führt, dem hehren.  
Rohe Kräfte sinnlos weichen.  
Wenn gepanzert sich in Wehren.  
Gottvertrau'n und — Streben zeigen.  
Brechtend Bahn.  
Nagt sich fort des Schwertes Zahn

Flörsheim, den 5. August 1915.

4. Konnt nicht stellen,  
Dich den Wellen.  
Warschau du; den deutschen Klingen,  
Bist ins tiefste Mark geschlagen  
Wohl nach langem, heißem Ringen.  
Deine Türme überragen.  
Grab auf Grab.  
Schauend auf sie trüb herab.

5. In den Gräben,  
Die umgeben.  
Deine Mauern, die dich schützen  
Soll'n, vor dem, was bringen.  
Kriegesjorn in Donnern, Blitzen. —  
Siegessitz jetzt Deutsche singen  
Stehend auf  
Deiner Söhne Leichen Hauf.

6. Auf den Trümmern  
Klagend wimmern.  
Warschau! trostlos, Kinder, Frauen.  
Trauernd daß in Ohnmacht stohn:  
Deine Söhne aus den Klauen:  
Dieser Zange, mit Bedrohen  
Dich bezwang.  
Treibend; dich zum letzten Gang.

7. So mußt' weichen,  
Deutschen Streichen.  
Rohe blind gekehrte Kräfte.  
Fester Mut hat sie bezwungen.  
Pressend aus die Lebensäfte  
Bis der letzte Laut verklungen.  
Bis sie still  
Keinen Stand mehr halten will.

8. Wie geschwunden  
Deine Stunden.  
Die vergönnt dir warn, zu leben  
So wird auch die Stunde schlagen,  
Wo sich alle Feind' ergeben. —  
Demütig in fernem Tagen —  
Frei erhebt:  
„Deutschland hoch in aller Welt!“

9. Glödenläuten,  
Siegessfreuden,  
Gehst dann fort durch alle Gauen.  
Frei dann deutsche Männerseelen.  
Glücklich Mütter, Kinder, Frauen.  
Freudig dann von dem erzählen:  
Was vollbracht  
Deutschlands, Völkers treue Wacht!“

Willi Göb.

## Die Bedeutung von Warschau.

Zürich, 5. August. (Zens. Bln.)

Die „N. Zür. Nachr.“ schreiben:

In Frankreich gibt man sich noch der einzigen Hoffnung hin, daß sich die Russen auf ihrer natürlichen Linie stellen und im geeigneten Augenblick eine neue, natürlich siegreiche, Offensive ergreifen werden. Eitle Hoffnungen. Es ist mehr als fraglich, ob die Deutschen und Oesterreicher überhaupt daran denken, die natürliche Linie der Russen zu erreichen. Der Besitz der Festungslinie Kowno, Warschau, Zwangorod ist ihnen bedeutsam genug, um sich dort festzusetzen und die freiverwendenden Kräfte nach Westen und Süden zu werfen. Die russische Armee ist heute so außer Fassung, daß auch drei und vier Monate nicht ausreichen, um nur die moralischen Wunden zu heilen, die sie durch den beständigen Rückzug bei dem Durchbruch bei Gorlice erlitten hat. Wie sehr ihre moralische Kraft gelitten hat, das zeigen die immer wieder angelegten, aber auch immer wieder vergeblichen Anstürme gegen das Vordringen der deutschen und österreichischen Armeen. Die russische Kraft ist heute gebrochen und ihr hilft auch der beste „Tempt“-Artikel nicht mehr. Auf dieser jetzt gebrochenen Kraft baute sich der Plan des Bierverbandes auf. Er scheiterte jedoch vollständig. Jene englischen Blätter — manche von ihnen sind ja wesentlich ernster zu nehmen als die französischen — die das Schicksal Warschaus mit demjenigen des Bierverbandes verknüpfen, sind durchaus im Recht. Der Fall Warschau ist der Fall des Bierverbandes. Was nach Warschau kommt, vollendet nur diese Tatsache.

## Vermischtes.

### Die größte Tierchau der Welt.

Eine Menagerie der Alliierten, mit Tieren, wie sie selbst bei Hagenbeck nicht zu finden sind, hat ein amerikanisches Blatt zusammengestellt; es befinden sich da folgende Exemplare:

Der Löwe — dessen Anteil jede Nacht des Bierverbandes für sich beanspruchte, als sie noch an ihren Sieg glaubte.

Der Bock — den England geschossen hat, als es Deutschland den Krieg erklärte.

Der Bär — dessen Fell die Alliierten zu früh verteilt haben.

Der Hund — auf den die Russen bereits gekommen sind.

Die — Kage für die alle Offensiven des Herrn Joffre waren, sind und sein werden.

Der Hahn — der Amerika im Munitionskorbe der Alliierten ist.

Das hohe Pferd — auf dem Churchill so lange gefahren hat, bis er herunterfiel.

Der Kater — der sich schon lange bei den Belgiern gemeldet hat.

Der Floh — den Gren den noch Neutralen ins Ohr setzen möchte.

Das Hühnchen — das Deutschland mit England zu pflücken hat.

Der Hase — dessen Panier die Russen andauernd ergreifen.

Die Wölfe — mit denen die Engländer nun heulen müssen.

Die Laus — die man keinem Russen in den Pelz zu setzen braucht.

Die Grillen — die der König Albert von Belgien jetzt fängt.

Die Schlange — die der Dreibund zu lange am Busen genährt hat.

Der Ruck — zu dem die Deutschen alle neutralen Waffenlieferanten wünschen.

Die Spagen — die den schließlichen Sieg der Deutschen von allen Dächern pfeifen.

Die Tauben — deren Ohren man vergebens Bernunft predigt.

Die Ratten — die das sinkende Schiff verlassen.

Der Geier — der die Kriegsbeute holen soll.

Die Kuh — auf deren Haut es nicht geht was die Alliierten alles zusammenfügen.

**Verbot der Schlagjähne.** Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps in Kassel hat unter Androhung von Gefängnisstrafen die Erzeugung und den Verkauf von Schlagjähnen verboten.

\* **Wiesbaden, 1. August.** Ertrunken ist am Freitag nachmittag im Wellribach das vierjährige Söhnchen des Gärtners Buh aus Schierstein. Der Vater des Kindes steht im Feld und die Mutter war mit ihm hier zu Besuch. Das Kind spielte mit anderen an dem Bach an dem sich auch ein tiefes Schlammassin befindet, in welches die Jungen mit Vorliebe hineinwaten. Bei diesem Treiben stürzte das Kind in das Assin und ertrank.

\* **Frankfurt a. M., 2. August.** Heinrich Graf, der Dirigent des Graf'schen Männerquartetts und vieler anderer Gesangsvereine ist nach langem schweren Leiden verschieden. Mit ihm verliert Frankfurt einen seiner fruchtbarsten und erfolgreichsten Chordirigenten der letzten Jahre, in dem speziell das deutsche Volkslied einen würdigen Bearbeiter gefunden hatte.

\* **Eich. An den Tollkirschen gestorben.** Den Tod durch Genuß von Tollkirschen hat sich das sechsjährige Söhnchen Wilhelm des Landwirts Adam Baier zugezogen. Beim Brombeerpflücken hatte das Kind auch einige Tollkirschen genossen, die es für Brombeeren hielt. Merkwürdigerweise traten die Vergiftungserscheinungen

erst einige Tage später hervor, aber gleich in solchem Maß, daß alle ärztliche Mühe vergeblich war. Das Kind starb unter großen Schmerzen.

— **Der Gouverneur der Festung Mainz** hat für den Festungsbereich am 31. Juli 1915 eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel erlassen, die in den Kreis- bzw. Amtsverordnungsblättern veröffentlicht und an den Plakaten zum Anschlag gebracht worden ist. Da diese Bekanntmachung fast für jede Haushaltung von Wichtigkeit ist, wird auf sie hier besonders hingewiesen.

\* **Vom Feldberg, 2. August.** Die Erdbebenwarte des Taunus-Observatoriums meldet, daß am 31. Juli früh von 2.42 Uhr ab die Instrumente ein sehr starkes Fernbeben registrierten. Die Herdstelle ist etwa 8900 Kilometer entfernt.

## Bekanntmachung.

Steuerzahlung.

Die Hebung der 2. Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1915 findet vom 1. bis 14. August d. J. statt.  
Flörsheim, den 27. Juli 1915.

Die Gemeindefasse Claus.

## Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, wiederholt ortsüblich bekannt zu machen, daß Gesuche um Zurückstellung vom aktiven Heeresdienst grundsätzlich nicht unmittelbar an das stellvertretende Generalkommando zu Frankfurt a. M., sondern an den unterzeichneten Civilvorstehenden einzureichen sind.

Den durch Heereslieferungen begründeten Anträgen sind die Originale oder beglaubigte Abschriften der Heeresaufträge beizufügen.

Wiesbaden, den 15. Juli 1915.  
Der Civilvorstehende  
der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden  
gez. von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.  
Flörsheim, den 23. Juli 1915.  
Der Bürgermeister: Laud.

## Bekanntmachung.

Das hiesige Kaiserisenlagerhaus ist wegen Ueberfüllung bis auf weiteres nicht mehr in der Lage Frucht anzunehmen. Bis zur Veröffentlichung der Wiederannahme von Getreide ersuche ich, von der Anlieferung Abstand zu nehmen.

Flörsheim, den 24. August 1915.  
Der Bürgermeister Laud.

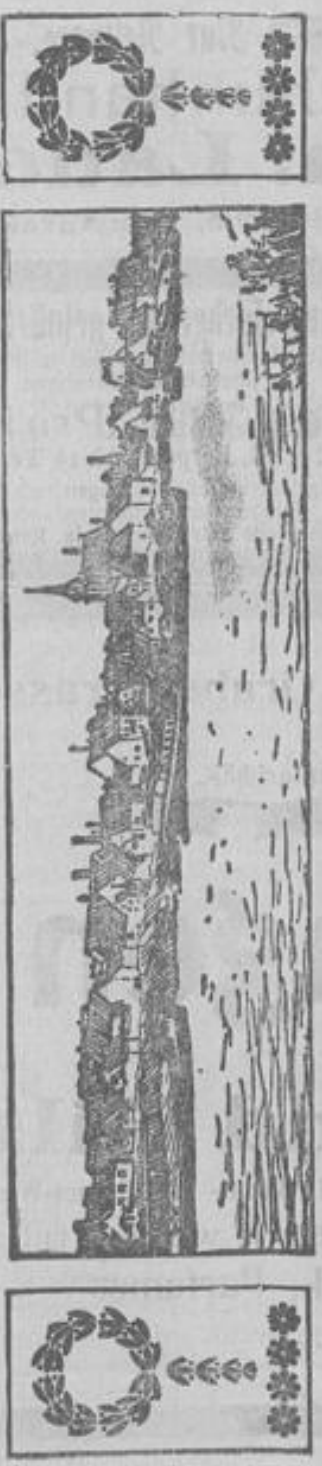


**„UNSERE MARINE“**  
**Beste 2 Pfg. Cigarette**  
**Deutsches Fabrikat**  
**Trustfrei**

GEORG A. JASMATZI AKTIENGESellschaft



# Nus besten edern!



## Im Meltenbrand.

Original-Kriegersroman aus erster Zeit von Rudolf Söllinger.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

gab den wackeren Randwehrmännern daselbst die erste Gelegenheit, sich zu zeigen. Sie hatten sich in der ersten Nacht an die Sache gemacht, und es war ihnen gelungen, die ersten Feinde zu töten. Die Soldaten waren sehr stolz auf ihre That, und sie hatten sich sehr beliebt gemacht.

Eine halbe Stunde später rückte, nachdem das Bataillon auf verschiedene Punkte verteilt worden war, eine Kompanie in geschlossener Marschformation in das von den Kossaken besetzte Dorf ein. Die Kompanie wurde mit großer Begeisterung empfangen. Der Hauptmann hatte Befehl, hier für die Nacht in Quartier zu gehen, und da die wenigen Häuser auch unter Ausnutzung aller verfügbaren Räumlichkeiten für die Mannschaften nicht ausreichten, waren sie in die Häuser der Kossaken und in die Nebengebäude untergebracht zu werden, natürlich sehr angenehm.

Mit Leuthold freilich hatte er nach Empfang der ausführlichen Meldung von der Vertreibung der Kossaken eine kleine Auseinandersetzung unter vier Augen, und in ihrem ersten Teil wie eine scharfe Zurechtweisung und in ihrem Ende wie ein aus vollem Herzen gesprochenes Lob auslief.

„Hatten Sie sich im Manöver einer solchen Eigenmächtigkeit schuldig gemacht, so wäre für Sie nichts anderes dabei herausgekommen als eine elendliche Rüge.“ meinte er zum Schluss. „Im Kriege aber kommt es zu Ihrem Glück hauptsächlich auf den Erfolg an. Da, und der scheint ja wirklich derart gewesen zu sein, daß man Ihnen gratulieren darf. Wenn ich künftig gefragt werden sollte, welchen von den Herren meiner Kompanie ich am liebsten auf einen besonders schwierigen Posten stellen oder mit einem ausgedehnten Bereich der Ausrüstung betrauen würde, so wird es wohl bis auf weiteres Ihr Name sein, der mir zuerst einfallen wird.“

„Heißes Dank, Herr Hauptmann!“ quittierte Leuthold mit strahlender Miene. „Aber wenn es mir gestattet ist, etwas zu bemerken, möchte ich ausdrücklich hervorheben, daß meine Leute sich ausnahmslos glänzend verhalten haben. Ich glaube, sie würden am liebsten gleich mit dem Bajonett gegen die Kossaken vorgegangen sein.“

„Kann ich mir wohl denken, mein lieber Leuthold,“ lächelte der Hauptmann, „dem es schließlich eine Ehre war, nunmehr die dienstlich ernannte Miene ablegen zu dürfen. Preussische Landwehr zu führen, ist eben die Leute wissen, für was sie kämpfen, und man braucht sie nur anzusehen, um gewiß zu sein, daß man mit ihnen einfach alles riskieren darf.“

Das Gerächsel der sich entfernenden Fahrzeuge war noch nicht verklungen, als er sich schon wieder zu seiner soldatischen Pflicht zurückgefunden hatte. Ruhig traf er seine durch die Lage gebotenen Anordnungen und

daß man sie nebeneinander längs der Friedhofsmauer niederlegte und ihre Geleier mit Tüchern bedeckte. Die Bestattung freilich mußte bis zur Ankunft des Bataillons verschoben werden.

Hertha hatte ihren Vater daran erinnert, in welcher Angst sich Helga wegen ihres Schicksals befinden müsse, und daraufhin hatte Herr von Raven mit seinen glückselig geretteten Pferden und Wagen die Rückfahrt nach dem Herrenhause angetreten. Aber er hatte das Dorf nicht verlassen, ohne Erich Leuthold die zuverlässigste folgenden Tage ausgedrückt.

„Auch ich rechne bestimmt darauf,“ hatte Hertha hinzugefügt, „und dabei hatte sie dem Leutnant einen Blick zugeworfen, der ihm unweidentlich sagte, daß ihre Worte aufrichtig gemeint waren. Die Gegenwart ihres Vaters machte natürlich jede Art von Ausdrucksunmöglichkeit ganz abgesehen davon, daß die Situation ja auch kaum zu einer solchen angetan war. Aber Erich Leuthold konnte unmöglich die Empfindung haben, daß irgend etwas von der Bestimmung des Schulbewußtseins in ihrem Benehmen gewesen war. Sie war ihm gegenübergetreten, als wäre zwischen ihnen nichts vorgefallen, das ihm ein Recht gab, ihr zu ähneln. Und ein einziger Blick in ihre Augen hatte all den Eroll, mit dem er während dieser letzten Wochen sein schwerverwundetes Herz zu wappnen gesucht, in nichts auflösen lassen.

Nur mit halbem Ohr noch hatte er die Verlesung des Bittmüllers vernommen, daß es ihm eine Ehre und eine Freude sein würde, den Offizieren und Mannschaften des Bataillons seine Befähigung mit allem, was sie zu bieten vermöge, zur Verfügung stellen zu dürfen. Dann hatte er den davonzuführenden noch ein paar Sekunden lang nachgesehen, bis die Erinnerung an die große Aufgabe, in deren Dienste er jetzt mit Leib und Leben stand, ihm zu einem raschen Sieg über die rebellischen Regungen seines Herzes verhalf.

Das Gerächsel der sich entfernenden Fahrzeuge war noch nicht verklungen, als er sich schon wieder zu seiner soldatischen Pflicht zurückgefunden hatte. Ruhig traf er seine durch die Lage gebotenen Anordnungen und

Da der Kompanie auf die von den Radfahrern ersattierte Meldung hin ein Arzt und das benötigte Sanitätspersonal mitgegeben worden war, konnte man auch den verwundeten Russen sogleich die erste Hilfe bringen. Mit dem schwerverletzten Kossaken-Bittmüller freilich sah es schlimmer aus. Und er konnte nicht viel mehr für ihn tun, als ihm durch eine wohlthätige Morphium-Injektion wenigstens vorübergehend Ruhe und Vergessen zu verschaffen. Nach der Meinung des Arztes würde er den neuen Tag kaum noch antreten sehen. Er war in Bewußtlosigkeit gefallen, ob er irgend einen Wunsch habe, dessen Erfüllung nach Lage der Dinge möglich sei; aber der Verwundete, der nur mit Anstrengung verständliche Laute hervorbringen konnte, hatte keine andere Erwiderung gehabt als eine wilde Gerwünschung. Es läßt sich auch offenbar nicht die geringste Wirkung auf sein Gemüt, daß die Leute, in deren einzigem Stübchen man ihn gebettet hatte, mit der größten Freundschaft um ihn bemüht waren, obwohl der Mann sich unter denen befand, die die Graue fast an allen Teilen ihres Leibes die Spuren der von den Kossaken erlittenen Peinlichkeiten trug.

Mit dem Quartiermacher, den man nach dem Herrenhause von Mollente abgeschickt hatte, kehrte der Bittmüller selbst zurück, um den Kompaniechef zu begrüßen und ihn nebst den Herren, die nicht aus Sicherheitsgründen im Dorfe zurückgelassen wurden, noch einmal ausdrücklich zu sich zu Gaste zu bitten. Leuthold hatte im Grunde seines Herzens gehofft, daß er davon ausgenommen bleiben möge. Denn wenn es auch trotz allem Voraufgegangen ein heißes Glückgefühl gewesen war, das ihn vorhin in Herthas Nähe durchströmte hatte, so fürchtete er sich doch davor, ihr noch einmal zu begegnen. Denn jene wenigen Augenblicke waren hinreichend gewesen, ihn zu vergewissern, daß sich in seinen Gefühlen für Hertha nichts geändert hatte, ja, daß seine Liebe zu ihr mitten in den gewaltigen Aufregungen dieser ereignisreichen Tage nur reiner und fester Wurzeln in seiner Seele geschlagen haben mußte. Und die Umstände, unter denen was gefürchtet hatte, umwoben zudem ihre halbe Gestalt mit einem ganz eigenen romantischen Schimmer, der sie noch tausendmal begehrenswerter machte.

Aber er konnte doch über alledem nicht vergessen, was sie ihm geschrieen, und er konnte nicht vergessen, auf welche Art sie sich ihm entzogen hatte. Hier war eine Schranke aufgerichtet, die sie für immer von ihm trennte, und jedes erneute Zusammenstoß konnte nur alte Wunden aufreißen und neue Wunden schlagen, für die es kein Heilmittel gab.

Doch seine Hoffnung erwies sich als eitel. Als die Leute untergebracht, die Wachen aufgestellt und der Dienst für die Nacht geregelt war, schritt er mit einigen bevorzugten Kameraden dem Herrenhause von Mollente zu, und dann sah er in dem einfach behaglichen, traulich erleuchteten Speisezimmer am gasförmig bereiteten Tische dem geliebten Mädchen gegenüber, wie wenn sie ein anderer in Wahrheit nie etwas anderes gewesen wären als gute Bekannte und Kameraden.

Es war ihm wie ein Traum. Nach nur wenigen Stunden würde er die Vorstellung einer solchen Möglichkeit als die tollste Phantasie belächelt haben. Und trotz seiner wachen Sinne fiel es ihm mitunter schwer, dies alles für volle Wirklichkeit zu nehmen.

Im innersten Herzen war er erkrankt über die Unbefähigkeit, die Hertha ihm gegenüber zu bewahren vermochte. Wenn sie auch meist durch die Unterhaltung mit dem Hauptmann, ihrem galanten Tischnachbar, in Anspruch genommen war, so fand sie doch oft genug Gelegenheit, sich auch an ihn zu wenden, und dann

war niemals etwas von Verlegenheit in ihrer Stimme oder in ihren Worten zu spüren. Sie plauderte von ihren gemeinsamen Mänschen Erinnerungen, und sie brachte es sogar fertig, jenes letzten Ausfluges an den oberbayerischen See Erwähnung zu tun, der durch die Schreckensstunde aus Serajewo einen so betrüblichen Abschluß gefunden hatte. Der Bittmüller hörte offenbar seine Tochter nicht allzu gerne von ihrem Mänschen Aurenthal sprechen, und wenn sie sich nach seiner Meinung zu sehr in diese Reminiscenzen zu verweilen begann, kam er regelmäßig mit einer Bemerkung dazwischen, die aber es hatte dessen meist kaum bedurfte. Denn Erich Leuthold fand trotz Herthas Absichten einzuweichen. Für ihn bedeuteten die Mänschen Erinnerungen denn doch zuviel, und er litt zu sehr unter dem Anblick des herrlichen Mädchens, das ihm auf immer verloren war, als daß er das alles jetzt wie etwas nie Geschehenes hätte behandeln können. Seine Antworten waren kurz und gequält, und gegen seinen Willen mochte wohl hier und da sogar etwas wie Bitterkeit aus ihnen klingen. Die in lebhafter Unterhaltung begriffenen Tischgenossen bemerkten das wohl nicht — mit einer einzigen Ausnahme vielleicht. Und wenn ihm der Sinn danach gelannde hätte, sich um Helga von Raven zu kümmern, so würde Leuthold möglicherweise bemerkt haben, daß er sie seit dem Augenblick, wo sie von seiner alten Bekanntschaft mit ihrer Schwester gehört hatte, ein Gegenstand ganz besonderer Interessen geworden war. Sie, die vielleicht die Stille und Schwelgerei an der kleinen Tafel war, ließ ihre Blicke merkwürdig oft zwischen ihm und Hertha hin und her gehen, und namentlich dann, wenn er gewungen war, auf irgendeine an ihn gerichtete Bemerkung Herthas zu antworten, hingen ihre Augen unverwandt an seinen Zügen.

Doch er nahm es nicht wahr. All sein Denken spielte in dem selbstlichen Wunsch, daß dies Martrium erst sein Ende erreicht haben möchte, und ein tiefer Atemzug der Erleichterung hob seine Brust, als endlich das Zeichen zur Aufhebung der Tafel erfolgte. Die Herren leisteten der Auflockerung des Hausherrn, im anstehenden Zimmer noch eine Zigarre zu rauchen, folgte, während die jungen Damen sich zurückzogen. Der Hauptmann, der erst hier erfahren hatte, wie bedenklich die durch Leutholds Eingetretten gereizte Situation gewesen war, hatte jetzt noch wärmere Worte der Anerkennung für den jungen Offizier als vorher, und er gab ihm zu verstehen, daß er nicht unterlassen werde, an einer höheren Stelle sein mannhafes Verhalten in das rechte Licht zu setzen. Aber Leuthold hatte keine rechte Freude mehr an diesem Lob, zumal er zu bemerken glaubte, daß Herr von Raven ihn jetzt mit mehr Zurückhaltung und Höflichkeit behandelte als im Anfang. Dem alten Herrn schien die Freundschaft zwischen dem Maler und seiner Tochter gar nicht recht zu sein, und Leuthold, in dem sich wieder der alte Hanseatenstolz regte, blieb darum in dem Raucherzimmer nicht länger, als die Pflichten der Höflichkeit es unbedingt gebieten. Dann beurlaubte er sich unter dem Vorwande großer Ermüdung und ließ sich das für ihn bereitgestellte Zimmer zeigen.

Da aber dachte er noch nicht daran, sich zur Ruhe niederzulegen, denn in Wahrheit fühlte er trotz der Anstrengungen und Aufregungen des Tages nicht die geringste Ermüdung und mußte, daß es ihm vorläufig nicht gelingen würde, schlummer zu finden.

In voller Uniform an dem offenen Fenster des unbeleuchteten Zimmers stehend, blickte er in die wunderschöne Sommernacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)



## Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Töchterchens

## Elisabeth

sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders danken wir den barmherzigen Schwestern, der Fräulein Lehrerin sowie den Kameradinnen und Kameraden der Verstorbenen, ferner auch der wert. Nachbarschaft sowie für die hübschen und zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden.

Die tieftrauernden Eltern:

**Georg Duchmann u. Frau**

Flörsheim, den 6. August 1915.

## Frisch eingetroffen:

Neue Salzheringe Stück 15  $\frac{1}{2}$  l, eingemachte Gurken Stück 3, 4 und 5  $\frac{1}{2}$  l, Zwiebeln Pfund 25  $\frac{1}{2}$  l, Rotkraut sehr fest, Stück 20, 25, 30, 35 und 40  $\frac{1}{2}$  l, schöne neue Kartoffeln Pfund 10  $\frac{1}{2}$  l, Reinklauden Pfund 20 und 25  $\frac{1}{2}$  l, empfiehlt

**Anton Schmid, Eisenbahnstraße 6.**

## Reinklauden

empfehlen

**Franz Schichtel.**

## Heil-Institut für Beinleiden

Beinergeschwüre, Aderleiden, Flechten, Plattfuß.

Behandlung ohne Bettruhe, ohne Operation, ohne Berufsstörung

Spezialarzt Dr. Franke.

In Mainz, Frauenlobstraße 18, Mont. u. Donnerst. 1-5 Uhr. Arme und Frauen unserer Krieger ermäßigt.

Zwei schöne sprungfähige reitrassige

## Zuchteber

sowie eine Anzahl schöne

## Ferkel

hat abzugeben.

**Gustav Weber, Wiesenmühle b. Flörsheim**

## Neue Damenhalbschuhe

Größe 42 zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

## Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen und gekochten Schinken

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.

**Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.**

## Schülerheim Frankfurt.

Tel. Römer 4251. Truh. 47 (gegr. 1895) Vorbereitungs-Kurse für Aufnahme-Prüfung in alle höheren Schulen. Volls- und Mittelschüler welche in höh. Schulen übergeh. wollen, werden schnellst. gefördert um in die ihrem Alter entsprechende Klasse eintreten zu können. Tägl. Arbeitsstunde i. Gymnas. Realschüler. Gründl. Nachhülfs- u. Anleitung b. Anfert. d. Schularb. Stets gute Erfolge. Erste Refer.

*Cognac*  
*Scharlachberg*



*Hervorragende Qualität!*

Original-Abbildung der Cognac-Produktion Scharlachberg G. m. b. H., Bingen a. Rh. In Flörsheim zu haben bei: **Drogerie Schmitt.**

## Altes

Kupfer, Rotguss, Zink, Blei, Eisen

kauft zu höchsten Preisen gegen

Kasse

**Carl Dillmann**

Höchst a. M., Hauptstr. 43.

**Neelle Darlehen**

bequeme Ratenrückzahlung, erh. Sie in jed. Höhe zu gefehl. Zins. a. Möbel, Wech., Gehalt, Erbschaften, Pfandscheine u. Vorkaufser, Wertpap., Gold-, Silber- und Schmuckfachen durch **Schminke, Frankfurt a. M., Dederweg 72, 2.**

Ausgeschriebene Lieferungen für das Heer

werden in der Zeitschrift

Deutschlands Kriegs-Bedarf

Verlag, Königsplatz 15

veröffentlicht. Neueste Nummer

1 Mark.

*Wurde mir ein Blut*

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bülke's echten Transgulatör à 50 Pf. Nur bei

**Drogerie Schmitt.**

## Frankfurt am Main

**Schreibstube Stern**

Hansbühlstr. 9/17

Stiftstr. 9/17

Abschriften aller Art, Vervielfältigungen, Stenogrammaufnahmen

Vereins-Rundschreiben

Zeugnis-Abschriften.

## Privat-Entb. u. Pension

Fr. Schöner, Hobamme,

Wiesbaden Bismarckring 15, 2

Pfandscheine, Zahngelbisse u. Teile

Gold, Silber, Double, Brillant

S. Martin jr. Mainz, Klarastraße 23

**Druck-**

**sachen**

für alle Zwecke

fertigt an

**Heinrich Dreisbach**

Buchdruckerei

Karthäuserstraße 6.

# Persil

das selbsttätige Waschmittel in Wirkung unübertroffen!

Nach wie vor

**garantiert**

**gleiche Qualität  
gleiches Gewicht  
und alter Preis!**

$\frac{1}{2}$  Pfd. 35 Pfg.

$\frac{1}{4}$  Pfd. 65 Pfg.

Ohige Packungen sind in jedem Quantum in allen Geschäften erhältlich.

Einachste Anwendung, Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

## Henkel's Bleich-Soda

## Günstiger Gelegenheitskauf

in

## Schuh-Waren

Eine große Partie Restpare farbige Kinder- und Mädchenstiefel, Damen- und Herren-Zugstiefel, Schnürstiefel, Pantoffeln, Segeltuchschuhe etc. etc. zu ausnahmsweis billigen Preisen!

Nur Restpare.

**Schuhhandlung**

**Joh. Lauck IV.**

Flörsheim, Hauptstraße 29.

## Die Heimbeförderung gefallener Krieger

von den Schlachtfeldern des östl.-westlichen Kriegs

Schaulages übernimmt

**Beerdigungs-Institut „Pro Patria“**

Frankfurt a. M. Bergweg 12/14 Tel. Sanja 3134

Unsere fortgesetzten Ueberführungen und die dadurch gesammelten Erfahrungen verbürgen gewissenhafte und prompteste Ausführung. la. Referenzen.

## Käthi Ditterich, Flörsheim, Grabenstrasse 20.

(Katharina Weil Ww.)

Einkaufszentrale Vog & Soherr für über 75 Zweig-Geschäfte. — Preise genau wie im Hauptgeschäft.

**Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren**

# Zu den Namenstagen

empfehle meine reichhaltige Auswahl in

## Handarbeiten in Leinen und Filz

Handtaschen in Leder und Perlen, Rocknadeln, Broschen, Kragen weiß und schwarz, in Batist und Spachtel, Batist- und Piquet-Westchen,

◆◆ Taschentücher mit und ohne Buchstaben, Handschuhe in Leder und Stoff, Schürzen in weiß und farbig, ◆◆

Stickerei- und farbige Tuch- und Moiree-Unterröcke, Haarschmuck, Parfumes

◆◆◆◆◆ SCHIRME ◆◆◆◆◆